

Antimodernist

Die katholische Stimme

31. Ausgabe

Oktober 2021

Marie-Joseph Pierre Teilhard de Chardin

„Modernist pur!“

Ein Katholik sollte ihn wenigstens soweit kennen, daß er dessen lehrmäßigen Einfluß auf die moderne Theologie beurteilen kann: Marie-Joseph Pierre Teilhard de Chardin, den „Modernist pur“, den astreinen Modernisten, den Modernisten, wie er im Schulbuch steht. Seine Lebensgeschichte ist deswegen zugleich eine Geschichte des Modernismus, und zwar vor dem sog. 2. Vatikanum, vor der endgültigen und vollkommenen feindlichen Übernahme der kirchlichen Institutionen. Man könnte zwar etwas überspitzt, aber dennoch ganz zurecht sagen, mit dem sog. 2. Vatikanum ist die kirchliche Institution teilhardistisch geworden. Eine neue Kirche mit einem ganz neuen Glauben wurde errichtet, einem Glauben, welcher nicht bloß eine Einzelhäresie ist, sondern „ein gedrängter Abriß und das Gift aller Häresien“, welche die Grundlagen des Glaubens zu erschüttern und das Christentum zu vernichten droht, wie der hl. Pius X. in seiner Ansprache vom 17. April 1907 feststellte. Leider sahen viele Katholiken in dieser eindringlichen Warnung nur eine überängstliche Sorge ihres obersten Hirten, so daß das Gift all die Jahrzehnte schleichend wirken konnte und die vorausgesagte Katastrophe die katholische Welt zutiefst erschütterte. Wie war so etwas möglich?

Modernisten im Anmarsch

Der Katholik ist nunmehr schon seit einigen Jahrzehnten mit einer außerordentlichen Situation konfrontiert, die in der Kirchengeschichte wenigstens kein direktes Vorbild hat. Weil es deswegen in der Vergangenheit nur annähernd vergleichbare Geschehnisse gibt, haben sich verschiedene Gruppen, Bewegungen, Organisationen herausgebildet, die eine jeweils anders geartete Antwort auf diese außergewöhnliche Situation und der daraus sich ergebenden Herausforderung gegeben haben. Die meisten heutigen „Katholiken“ sind einfach der an sich gut katholischen Gewohnheit gemäß der kirchlichen Hierarchie gefolgt, ohne deren Rechtmäßigkeit auch nur irgendwie in Frage zu stellen.

Nur ein relativ geringer Teil hat dies mit einem Vorbehalt getan, dem Vorbehalt der Tradition, so könnte man es nennen. Während die große Mehrheit die Neuerungen bedenkenlos mitgemacht und infolgedessen massenweise ihren katholischen Glauben verloren hat, meinte eine kleinere Gruppe, die Neuerungen anhand *ihrer* Tradition beurteilen zu können und zu müssen, um sodann das bewährt Katholische auszusortieren, je nachdem, ob die römischen Entscheidungen und Verlautbarungen mit *ihrer* Tradition übereinstimmten oder nicht. Je nach konkreter Festlegung der *eigenen* Tradition hat man eine mehr *konservative* oder mehr *traditionalistische* Position eingenommen. Der Unterscheidungsgrund war letztlich kein theologisch begründetes Urteil, sondern die sog. Meßfrage. Die Konservativen akzeptierten die sog. neue Messe Montinis, wenn sie auch tendenziell mehr der „alten“ Messe zuneigten, wohingegen die Traditionalisten ausschließlich an der „alten“ Messe festhielten. Gemeinsam ist all diesen Gruppen ihr Festhalten an den kirchlichen Institutionen, d.h. konkret ausgedrückt: Sie identifizieren weiterhin die Kirche Jesu Christi, die katholische Kirche, mit der „Kirche des 2. Vatikanums“ – wie man die neue „Kirche“ gewöhnlich benannte. Hinter dieser Anerkennung steht eine stillschweigende, zumeist ganz unreflektierte Vorentscheidung: Der Glaube der „Kirche des 2. Vatikanums“ ist (wenigstens noch irgendwie) katholisch. Diese stillschweigende, aber lehrmäßig sehr weitreichende und tiefgehende Vorentscheidung reibt sich jedoch nun schon seit vielen Jahrzehnten an der postkonziliaren Wirklichkeit. In der Tat fällt es nämlich diesen Leuten überaus schwer, in dem postkonziliaren Glaubens- oder, besser gesagt, Irrglaubenswirrwarr den katholischen Glauben noch irgendwie auffindig zu machen. Das ist wie das sprichwörtliche Suchen nach der Nadel im Heuhaufen, sind doch die Irrlehrer inzwischen Legion. Man fragt sich unwillkürlich: Haben diese Konservativen und Traditionalisten den Anmarsch der Modernisten

ungeduldig den nächsten Evolutionssprung des „Great Reset“, die Einheit der ganzen Menschheit im Lichtland der Liebe!

Etwas weniger geschraubt und anders ausgedrückt als in obigen Worten Ratzingers: *„Die Mystik ist der Punkt, an dem sich die Religionen treffen. Um die Mystik zu respektieren, muß man verstehen, was sie ist: Es geht in ihr um die unmittelbare Erfahrung Gottes. Das muß Hand in Hand gehen mit einem kontemplativen Lebensstil und der Einsicht, daß alle Religionen das Ergebnis von Gottes Gnade sind. Und warum sollte Gott parteiisch sein, nur die Angehörigen einer Religion lieben und alle anderen in die Hölle schicken?“*

Nein, das hat nicht Joseph Ratzinger gesagt, sondern Swami Nitiananda, ein Hindu-Gelehrter. Dem Inhalt nach könnten diese Worte freilich schon von Joseph Ratzinger stammen – oder besser noch von Karol Wojtyła, alias Johannes Paul II., den Ratzinger in seiner Menschenmachwerkskirche zum Heiligen ernannt hat: *...daß alle Religionen das Ergebnis von Gottes Gnade sind.*

Was können wir aus seinem Leben und Werk lernen?

Damit sind wir am Ende unserer Beschreibung Marie-Joseph Pierre Teilhard de Chardins, des „Modernisten pur“ angekommen. Es ist sicherlich für jeden hilfreich, die eine Tatsache öfter auf sich wirken zu lassen: Dieser Mann starb offiziell als Sohn der Kirche! Er wurde von Pius XII. nicht mehr exkommuniziert wie etwa Loisy und Tyrrell unter Pius X. Es war dem Papst wohl nicht mehr möglich, diesen Schritt zu wagen. Der Mann war viel zu bekannt und geschätzt, wie er selber einmal sagte: *„Ich habe nun so viele Freunde in guten strategischen Positionen, daß ich für die Zukunft absolut ohne Furcht bin.“* Der freimaurische Plan der Unterwanderung der kirchlichen Institutionen war dabei, sich zu verwirklichen. Sein verbessertes, völlig auf den Kopf gestelltes Christentum sollte nach der Revolution des sog. 2. Vatikanums die katholische Welt erobern.

Für uns Katholiken ist es überaus wichtig, als abschließende Erkenntnis festzuhalten: Wenn es darauf ankommt, stimmen sie alle überein, die Modernisten, denn ihr gemeinsamer Haß gilt dem katholischen Glauben und ihr größter Feind ist die katholische Kirche. Das ist bei aller Uneinigkeit in Einzelheiten das zusammenhaltende Eine: *„Ecrasez l'infame – vernichtet die Schändliche ...“*

So hatte es François Marie Arouet, besser bekannt als Voltaire, allen modernen Revolutionären ins Stammbuch geschrieben. Nun, wie wir heute wissen, haben die Feinde die Kirche nicht einfach vernichtet, sie haben sie noch viel eleganter und effektiver in einer feindlichen Übernahme zur „Kirche des 2. Vatikanums“ umfunktioniert, damit deren Institutionen fortan ihren Zwecken dienen sollten. Bei der Vorbereitung dieses Staatsstreiches spielte Teilhard de Chardin sicherlich eine ganz wichtige Rolle. Seine Umformung des katholischen Schöpfungsglaubens in einen Glauben an den freimaurischen Weltenbaumeister zeitigte großen Erfolg. So großen Erfolg, daß selbst heutige Traditionalisten aller Schattierungen keinen Unterschied mehr zwischen der in der Heiligen Schrift berichteten Schöpfung der Welt und einer Weltwerdung durch den Gott der Evolution ausmachen können.

Da wundert es einen auch nicht mehr, daß die Mehrheit der Traditionalisten all diese modernistischen Irrlehrer in Rom oder auf den Bischofsstühlen immer noch für Katholiken hält. Das müssen sie ja letztlich tun, insofern sie mit ihrem Traditionalistenkirchlein zufrieden sind, das bloß eine kleine Seitenkapelle der großen, universalen, dem Punkt Omega entgegeneilenden Menschenmachwerkskirche ist.

Impressum

Sankt Thomas von Aquin e.V.
Obere-Kehlstr. 16, 88214 Ravensburg-Obereschach
Telefon, -fax: +49 (0) 3212 11 94 992
E-Mail: st.thomas-v.aquin@gmx.de

Vertreten durch:

Pater Hermann Weinzierl, Pater Bernhard Zaby

Eingetragen im Vereinsregister:

Vereinsregister Amtsgericht Ulm Nr. 720977

Verantwortlich für den Inhalt gem. § 55 Abs. 2 RStV:

Pater Hermann Weinzierl

Neuhaus 27, 88175 Scheidegg

Spendenkonto:

Sankt Thomas von Aquin e.V., Konto-Nr. 101110909,
Kreissparkasse Ravensburg, BLZ 650 501 10
IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09
BIC: SOLADES1RVB

Der Antimodernist erscheint vierteljährlich und kostet im Jahres-Abonnement 30,00 Euro. **Bestellungen bitte per e-mail oder Brief an die oben angegebene Adresse.** Für Spenden können Quittungen für das Finanzamt erbeten werden. Bitte für Quittungen und Bestellungen unbedingt Adresse angeben!

© Sankt Thomas von Aquin e.V. 2021

Veröffentlichung, Nachdruck, Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Vereins.